

---

# Wahre Religion

---

«Wie ein Hirsch lechzt nach Wasserbächen, so lechzt meine Seele, o Gott, nach dir! Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott: Wann werde ich kommen und vor Gottes Angesicht erscheinen?» (Psalm 42,2-3).

Es ist schon viel, wenn einem Menschen, der an sich arbeitet, seine sittliche Charakterbildung wichtiger ward als der ganzen Welt Macht, Glück und Weisheit. Mehr aber ist es, wenn er Religion hat. Von Religion wollen wir heute reden und damit etwas berühren, was in allen Menschen ist. Denn Religion ist etwas Natürliches; auch die Heiden haben Religion.

Die Welt ist heute wieder voll religiösen Suchens und Sehns. Oft hört man von einem Menschen sagen: Er ist sehr religiös. Was versteht man nun gewöhnlich darunter bei Kirchlichen sowohl wie Unkirchlichen?

Meistens bloss das Bedürfnis nach einer stimmungsvollen Weihe, sei es bei Naturbetrachtung oder bei anderem Erleben, sei es der Sinn für religiöse Kunst, auch etwa religiöse Beredsamkeit. Gefühl ist da alles. Das eigentliche Sein und Handeln aber wird davon kaum berührt. Ist das am Ende auch bei manchem unter uns die ganze Religion? Nun, all das ist eigentlich nur ästhetisch und kaum Religion zu nennen. Einen gewissen Wert haben natürlich auch religiöse Erquickungsstunden, aber neben heilig ernstem sittlichem Streben sind sie ganz minderwertig.

Ganz was anderes ist es – und damit kommen wir auf die Spur echter Religion – wenn man darunter einen dem sittlichen Trieb sogar einigermaßen entgegengesetzten Drang versteht; denn diesem ist es zu wenig, ja erbärmlich, vor allem der eigenen Veredelung zu leben. Ihn verlangt es vielmehr an ein Ganzes, und zwar an ein ganz Grosses, sich eng anzuschliessen. Dem sich hinzugeben, dafür zu arbeiten, zu kämpfen, sich zu opfern – das gibt dem Leben erst Wert. Hierzu zwei Beispiele: Echt religiös kann der Patriotismus gegenüber einem grossen Vaterland sein, wie zum Beispiel einst in Preussen. Damals empfanden Ungezählte mit jeder Fiber: Was kommt es auf mein Leben an, wenn nur mein Vaterland, mein Volk frei wird und sich gesund, mächtig und edel entfalten kann. Dafür zu leben, dafür zu sterben ist herrlich! Als Individualität bin ich klein, Wert habe ich erst als dienendes Glied am Ganzen. – Heute ist weithin der Sozialismus die Religion der Massen. Freilich nur bei einzelnen Sozialisten ist die Begeisterung und Aufopferung für den Zukunftsstaat wirklich Religion. Schrecklich und doch süss erscheint es manchem dieser religiösen Schwärmer, sich zu opfern für das Zukunftsheil der Massen.

Es kann herrlich sein, wenn einem Menschen alles, was ihm gross ist, auch heilig wird. Es ist aber verirrte Religion, wenn das bei ihm *die* Religion ist und nicht nur teilhat *an* seiner Religion. Dann treibt es meist fanatische, ja meist unsittliche Blüten, wie wir es am Nationalismus und nun gar an der Sozialdemokratie sehen. Der Patriotismus ist doch nur in dem Sinn Religion, wie es die besten heidnischen Religionen sind: Im Grunde doch Götzendienst. Nicht immer wie der indische ein Knien vor fratzenhaften Götzen, aber wohl gleich der griechischen eine Verehrung ideal schöner Abgötter. Freilich schon hier spüren wir, wie stark der religiöse Trieb ist. Erscheint er auch übertragen auf ihm eigentlich fremde Gebiete, so ist er doch hoch überlegen jeder nur kühl verständigen, individualistischen oder eng familienhaften Sittlichkeit. Muss man da nicht gar wünschen: Wären doch viele kirchlich Religiöse erst einmal recht fromme Heiden!

Aber auch dem wirklich tief Religiösen, man kann auch sagen dem im Vollsinn Frommen, ist oft eine Weile Vaterlandsliebe und Volkstum Religion. Aber dann, und gerade wenn es der Sache,

der er lebt, gut geht, wird ihm klar: Nein, das irdische, wirtschaftliche und kulturelle Wohlsein meines Volkes und die hingebende Arbeit dafür ist nicht das *eine*, das meinem Herzen ganz, ganz genügtun kann. Ich brauche was anderes, was weder die Natur noch auch Menschengemeinschaft zu geben vermag. Seht, da wird die ursprüngliche Religion offenbar, also zunächst sehr oft im Gegensatz zu allem natürlichen Gut, auch das Menschlich-Geistige eingeschlossen. Worauf aber richtet sie sich denn? Nie hat sie einen vollkommeneren Ausdruck gefunden als im verlesenen Psalmwort.

Zunächst ist Religion der Schrei nach Gott, der unbefriedigte dürstende Aufschrei der Seele.

Hier sei gleich ein Vorurteil abgelehnt und damit zugleich eine Warnungstafel aufgerichtet gegen so leicht beschrittene Irrwege des religiösen Sehnsens. Echte Religion ist durchaus nicht eine Reihe von Vorstellungen über Gott, die Menschen sich gemacht, und zwar aus Furcht vor Unglücksmächten; sie ist nicht die phantastische Welt eines Jenseits, die man sich aus Todesfurcht oder im Unglück ausgedacht, um sich zu trösten, wenn es einem auf Erden schlecht ergangen. Wir sahen doch schon: Religion lebt im wirklich Frommen gerade auch in Reichtum und Erfolg; auch da schreit in ihm das Herz auf, durchdringend wie der Hirsch nach frischem Wasser: Da hast du nun alles: Ehe- und Kinderglück, gutes Auskommen, eine schöne Arbeit, viel Anerkennung – wie dankbar muss man dafür sein! Und dennoch dieser Schrei: Meine Seele braucht, um zu leben, um wirklich froh zu sein, um zur Ruhe zu kommen, ganz was anderes – ja eine andere Luft zum Atmen, etwas Überirdisches, Ewiges. Auch im Leibe erwacht echte Religion, wie hier beim Psalmisten, nicht um Schutz zu suchen bei geheimnisvollen Mächten –, wo das im Vordergrunde steht, da ist noch nicht wahre Religion. Auch hier ist sie ein unmittelbarer Lebensschrei aus den tiefsten Tiefen: Ich brauche eine überirdische Geistesmacht, die ganz persönlich mir mein Leid tragen hilft, ich brauche ein Herz, an dem ich ausruhen, an dem meine Seele genesen kann. Religion ist ganz wie der Schrei des Kinds in Not einfach nach Mutternähe und Mutterliebe.

Aber Religion soll nicht nur ein Schrei hin und her in besonderen Stunden sein, sondern ein ständiges Sehnen, Dürsten und Verlangen nach dem Ewigen, wie nach einem Trunk frischen Wassers. Ohne den fühlt sich die Seele am Verdursten trotz Trinkens aus allen Erdenbächen, sowohl des eigenen Geistes wie auch aller Klassiker, die es je gegeben.

*Und nun: Hast du wahre Religion?*

Sie tritt zweifach in Erscheinung: Als blinde oder als klare Religion.

Wir singen in einem schönen Missionsliede: «Blinde Pilger flehn um Licht.» Wie oft sind auch in der Christenheit die Religiösen noch blind. Die Religion in ihnen dürstet, schreit, sucht, aber ohne zu wissen wonach und was die Seele eigentlich braucht. Sie weiss nur: Das Irdische genügt nicht. Aber noch ist ihr das Ewige durch Zweifel und Vorurteile ganz verhängt. Und doch ist so manches Mal bei solch blinden Frommen ihre Frömmigkeit, ihr Dürsten viel stärker und tiefer als bei vielen Kirchlichen.

Aber dennoch ist es sehr wichtig, dass der religiöse Trieb in uns *geklärt* werde. Es muss für uns eine Hauptlösung werden: Heraus aus der Verworrenheit der heutigen Religiosität, die sie so hoffnungslos macht. Auch der hellsehend gewordene Verstand gehört zur Religion. Freilich, sie geht immer weit hinaus über den Verstand. Sie erlebt immer mehr, als er erkennt. Besonders eigentümlich ist ihr die Gewissheit: *Das* Leben des einzelnen wie der Welt, noch mehr der Überwelt, ist nicht im Verstande beschlossen, sondern in anderen Seiten des Seins. Aber möglichst klar und bewusst soll die Frömmigkeit werden. Nur dann ist sie hoffnungsvoll, wenn sie weiss, was sie will, wenn es bei ihr heisst: Meine Seele dürstet nach *Gott*.

Zwei Merkmale dieser reinen, klaren Religion gibt überaus tief unser Psalmwort an:

Sie ist ein Suchen danach, Gottes Angesicht zu schauen. Ja, Gottes Angesicht! Das heisst, der klar Fromme sucht etwas ganz Bestimmtes. Zunächst sucht er danach, beten zu können, und zwar in der Gewissheit der Erhörung. Dem wahrhaft Religiösen kommt es aber nicht vor allem auf die Erhörung einzelner Bitten an, sondern darauf, so zu beten, dass er sich gehört weiss, dass

sein Ich und das ewige Ich Gottes sich Auge in Auge wie von Angesicht zu Angesicht geistig gegenüberstehen. – Zum anderen ist es das bestimmte Verlangen, dahin zu gelangen, dass aus all meinen Erlebnissen mich Gottes Augen anblicken. Und das durchaus nicht nur in Erfahrung seines Schutzes und seiner Fürsorge, nein, sei es auch im Richten und Strafen und Durchkreuzen meiner Unternehmungen.

Wenn nur der Fromme in allem die Gewissheit hat: Es ist der Herr, mit dem ich es zu tun habe, und nicht blindes Schicksal. So ist wahre Religion der Durst nach Begegnung mit Gott.

Dazu eine andere Seite wahrer Religion; bei ihr heisst es immer: Meine Seele dürstet nicht nur nach der kühlen Überzeugung, dass ein ferner Gott das Weltregiment führt – sondern nach dem *lebendigen* Gott. Also nicht nur nach allgemeinen Begegnungen mit Gott, sondern durch sie immer nach inneren Berührungen mit ihm und dadurch nach Lebenszuflüssen aus Gott. Denn dem wahrhaft Frommen ist es aufgegangen: Gott allein ist der wirklich Lebendige. Auch für mich ist wahres Leben nur bei Gott, aus Gott und in Gott. Daher der Durst aus der Welt heraus zu Gott und in ihm zur Ewigkeit.

Zusammenfassend können wir sagen: Volle Religion ist das unmittelbare, liebende Bewusstsein: Gott selbst, Lebensanschluss an Gott ist mein unvergleichlich höchstes Gut. Nochmals, mein Mitchrist, hast du wahre Religion?

Noch eins – besonders für die Religiösen: Sei nicht selbstzufrieden wegen deiner Religion. Der wahrhaft Fromme dürstet immer nach mehr, als er hat. Bedenke: Selig wird keiner durch Religion. Selig wird man nur durch Glauben. Der ganz schlichte Glaube hat viel mehr als Religion. Auch bei dem klarsehenden Religiösen heisst es so oft: Wann werde ich dahin kommen dass ich Gottes Angesicht schaue? Ich weiss, was mein Leben braucht: Gott, nur Gott. Aber obgleich ich einst, etwa in der Jugend, sein Antlitz geschaut, nun ist es mir verborgen, und den Zugang zum Quell des Lebens, ich kann ihn nicht mehr finden, so viel ich ihn auch suche. Erkennen wir nun, dass selbst so *reine* Religion nicht genügt?

Und doch ist es gross, wenn die Lebenstiefen des Menschen in der Religion und nur in ihr erwachen. Freilich, gross nur dann, wenn wir diesem tiefsten Seelendrange treu Folge leisten.

Amen.

Predigt von Traugott Hahn  
*Wahre Religion*

Herausgegeben durch  
C. Bertelsmann, Gütersloh, 1925  
in *Glaubet an das Licht*

Digitalisiert und überarbeitet durch  
*Bibelgruppe Langenthal*  
<http://schriftenarchiv.ch/>  
Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)